

Liebe Mitbürger, liebe Tierfreunde, Tierschützer und Tierrechtler,

Habt Ihr es auch vor kurzem in der Zeitung gelesen ?

Unsere Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast hat -dem Beispiel anderer Bundesländer folgend- Tiertransporte in sog. Drittländer „bis auf weiteres“ endlich untersagt. Folglich dürfte kein deutsches Rind mehr auf die strapaziöse Reise nach Libyen, Marokko oder Ägypten geschickt werden. Den Tieren bliebe die dort übliche, überaus grausame Tötung -wie unlängst in der Reportage „Tiertransporte gnadenlos“ zu sehen war- erspart.

Konsequenterweise wäre jetzt auch dafür zu sorgen, dass die Tiere nicht über andere EU-Länder, wie beispielsweise Ungarn den Weg ins Drittland antreten. Wir haben das Ministerium gefragt, welche Vorkehrungen hier getroffen werden. Eine Antwort steht bis heute noch aus.

Bis zu 261 Stunden und 7000 KM dauert beispielsweise ein Transport von Deutschland nach Usbekistan. Das sind mehr als 10 Tage, auf denen die Tiere mehr als fünf Landesgrenzen passieren müssen. In dieser Zeit leiden die Tiere unter Hunger, Durst und qualvoller Enge.

Für die Abfertigung solcher Transporte sind die Veterinärämter in den jeweiligen Landkreisen zuständig. Nur 9 von insgesamt 400 Landkreisen bundesweit haben derartige Transporte abgefertigt. Vorne weg der Landkreis Emsland sowie der Landkreis Aurich. Unter den Transporteuren und Zuchtverbänden schien bekannt zu sein, welche Behörden als besonders genehmigungsfreundlich gelten. So konnte es schon mal sein, dass die Tiere vom Süden Deutschlands in den Norden zur Abfertigung gekarrt wurden, um dann wieder zurück in den Süden transportiert zu werden.

Und das, obwohl die Routen und Versorgungsstationen im Drittland nicht zertifiziert sind, so wie es für die Routen und Stationen innerhalb der EU gefordert wird. Die, die sog. Plausibilitätsprüfung positiv beurteilenden Amtsveterinäre verließen sich auf die Angaben der Transporteure und Zuchtverbände. Die jahrelang durch verschiedene NGO's dokumentierten Missstände blieben völlig unberücksichtigt.

Im letzten Jahr hat sich die hessischen Tierschutzbeauftragte Dr. Madeleine Martin mit einem Team auf den Weg gemacht und ist die Russlandroute abgefahren. Sie stellte fest, dass es die in den Antragsunterlagen angegebenen Versorgungsstationen tatsächlich nicht gab, bzw. diese nicht nutzbar waren. Somit konnten die Tiere jahrelang auf

den langen Reisen nicht abgeladen und versorgt werden. So wie es das Unionsrecht, welches auch für Transporte ins Drittland gilt, vorsieht. Nach 25 Stunden Transportzeit wären die Tiere zu entladen gewesen.

Jährlich sind es mehr als 30.000 Rinder, die aus Deutschland in Drittländer exportiert werden. Beschwichtigend wurde von verantwortlichen Politikern immer wieder darauf hin gewiesen, dass es sich um ZUCHTTIERE handelt und nicht um SCHLACHTTIERE.

Deshalb werden oft erstmal trächtige Färsen exportiert; manche von ihnen gebären auf den Transporten. Hervorgerufen durch Streß, oder weil sie verbotenerweise hochtragend transportiert werden. Der Herdenaufbau im Drittland wurde in den 20 Jahren wo diese Transportpraxis ausgeführt wurde bis heute jedoch nie nachgewiesen. Allerdings dürften viele Länder schon auf Grund ihrer geographischen Lage gar nicht im Stande sein, das Futter für unsere Hochleistungstiere anzubauen. Ägypten z.B besteht zu 90% aus Wüste.

Im Ergebnis werden diese Tiere „leergemolken“ und anschließend brutal getötet. In vielen Fällen werden die Tiere geschächtet. Brutal werden sie vor der Tötung durch Besonders in kleineren Orten werden die Tiere durch Tritte, Ausstechen der Augen und Zertrennen der Sehnen gefügig gemacht. Durch mehrere Männer umgestoßen, wird ihnen mit einem Messer bei vollem Bewusstsein die Kehle durchtrennt. Unseren Tieren erwarten dann ein würdeloses Ende durch Ausbluten.

Derartige Schlachtmethoden verstoßen ganz klar gegen das deutsche Tierschutzgesetz. Amtstierärzte, die in Drittländer abfertigen, machen sich der Beihilfe zur Tierquälerei schuldig und müssen strafrechtlich verfolgt werden.

Inzwischen wurden von der Deutschen juristischen Gesellschaft für Tierschutz und von Pro Vieh Klagen gegen ins Drittland abfertigende Veterinäre eingereicht. Die Ermittlungen wurden inzwischen aufgenommen. Es bleibt abzuwarten, wie lange diese Ermittlungen dauern und ob dann nach verstrichener Zeit es überhaupt noch zu Verhandlungen kommt.

Selbst der Reporter Edgar Verheyen, der die Reportage „Tiertransporte gnadenlos“ erarbeitet hat bemerkte folgendes:

„Ich hatte nicht erwartet, dass es Transportfirmen und auch Veterinärbehörden gibt, die sich derart offenkundig über Recht und Gesetz

hinwegsetzen, vielleicht weil Wirtschaftlichkeit in deren Augen vor Tierschutz geht ?

Langzeittiertransporte, vor allem nach Nordafrika, Zentralasien und in den Nahen und Mittleren Osten sollten deshalb ein Ende haben.“

Der unkontrollierbare Transport- übers Mittelmeer erfolgt mit unzureichend umgebauten, in die Jahre gekommenen, ehemaligen Autofähren. Tiere, die unterwegs sterben, werden über Bord geschmissen. Denn es dürfen ins Empfängerland keine toten Tiere angeliefert werden. Damit sie untergehen, werden die Bäuche der Leichen aufgeschlitzt. Oftmals werden dennoch viele dieser Tiere an den Stränden des Mittelmeers angespült.

Da auf diesen Transporten viele Tiere die afrikanische Küste nicht lebend erreichen, werden diese Transporte mit sog. „Hermesbürgschaften“ -gespeist aus unseren Steuergeldern- durch unsere Regierung abgesichert. Verlieren können bei diesem Konstrukt weder die Bauern, noch die Viehhändler oder der Empfänger. Einzig und alleine die Tiere sind hier die ganz großen Verlierer. Zum Verständnis, für jedes Tier, das nicht lebend im Empfängerland ankommt, zahlen wir alle, die wir hier stehen.

Am 25.04.2020 versicherte mir Frau Otte-Kinast in einem Radiointerview, dass trächtige Färsen zurzeit nicht gehandelt werden. Die Tiere würden innerhalb Niedersachsens bzw. Deutschlands verkauft. Auch würden die Tiere in Deutschland abkalben.

Frau Otte-Kinast ich nehme Sie beim Wort!!

Ihr Ministerium sollte nicht den Ausbau der Routen und Versorgungsstationen im Drittland, sondern die endgültige Beendigung von Langstreckentransporten vor Augen haben. Und zwar durch die drastische Reduzierung der Tierbestände, Errichtung regionaler Strukturen bis hin zur Förderung pflanzlicher Lebensmittel.

Inzwischen hielten wir 11mal vor dem Nds Landwirtschaftsministerium und 8mal in der Innenstadt von Hannover Mahnwachen gegen Tiertransporte ab. Wir werden diese Mahnwachen so lange halten, bis Niedersachsen wirksam dafür sorgt, dass kein Tier mehr die Leiden eines Langstreckentransportes ertragen muss.

Solange, bis die von den Politikern zum Schutz der Tiere erlassenen Vorschriften auch eingehalten werden und nicht nur Lippenbekenntnisse bleiben.

Wir haben den Tierschutz in Artikel 20a unseres GG zum Staatsziel erhoben, uns auf EU-Ebene dazu verpflichtet, „den Erfordernissen des Wohlergehens der Tiere als fühlende Wesen in vollem Umfang Rechnung zu tragen“ und ein Tierschutzgesetz erarbeitet, welches hier am heutigen Tage zu Grabe getragen wird. Unser Tierschutzgesetz wird heute hier zu Grabe getragen, weil es nicht das Papier wert ist, auf das es geschrieben steht. Alle relevanten §§ werden durch Ausnahme Verordnungen ausgehebelt.

Nicht nur, die „Ausnahmen für Jäger“, denen hat man gleich ein eigenes Jagdgesetz gegeben, das noch weit aus dem vorherigen Jahrhundert stammt, sondern auch wegen der ganzen anderen Ausnahmen, die den Schutz des einzelnen Tieres aus heutzutage nicht mehr nachvollziehbaren Gründen aushebeln. Beispielhaft zu nennen ist hierdie immer noch praktizierte Tötung männlicher Küken, die immer noch mögliche betäubungslose Kastration von Ferkeln, die mal eben per Bundesratsbeschluss eingeführte Verlängerung der rechtswidrigen Kastensstandhaltung von Sauen immerhin noch für die nächsten 15 Jahre und die für mehrere Monate zulässige Anbindehaltung von Kühen, die bis vor kurzen auch noch ganzjährig erlaubt war.

Alles Begünstigungen und Verbesserungen, für die sich Politiker, Agrarindustrielle, Bauern und ihre Verbände gegenseitig auf die Schultern klopfen.

Einzigiger Rechtfertigungsgrund -und damit auch sog. „vernünftiger Grund“- ist die unstillbare Gier des Menschen nach Fleisch, Milch und Eiern; verbunden mit den ganz großen Geschäft für einige wenige.

Wir alle sollten und müssen uns für eine tierleidfreie Ernährung entscheiden. Schon zu Gunsten unseres Planeten Erde und unserer Kinder und Enkelkinder.

Wenn wir nicht endlich die Notbremse ziehen und GEMEINSAM aufbegehren -so wie wir es heute tun- werden wir irgendwann nicht mehr entscheiden können, wie wir unser Leben gestalten möchten.

Danke für euer Interesse